

Der US-Journalist Dave Lindorff äußert einige Gedanken zu dem Schuhwurf auf Bush.

LUFTPOST

Friedenspolitische Mitteilungen aus der
US-Militärregion Kaiserslautern/Ramstein
LP 253/08 – 17.12.08

Muntadar al-Zaidi hat getan, was wir Journalisten schon lange vorher hätten tun sollen

Von Dave Lindorff

INFORMATION CLEARING HOUSE, 15.12.08

(<http://www.informationclearinghouse.info/article21470.htm>)

Als der irakische Journalist Muntadar al-Zaidi während einer Pressekonferenz in Bagdad mit seinen beiden Schuhen auf den Kopf des Präsidenten George W. Bush zielte, hat er das getan, was die Pressevertreter im Weißen Haus schon vor Jahren hätten tun sollen.

Als Al-Zaidi Bush schwafeln hörte, dass der seit einer halben Dekade andauernde Krieg, der mit einer illegalen Invasion vom Zaun gebrochen worden war, für "die Sicherheit der USA, die Stabilität des Iraks und den Weltfrieden notwendig" gewesen sein, rastete er aus. Der Fernseh-Korrespondent, der im letzten Jahr von schiitischen Militanten gekidnappt wurde und einige Zeit ihr Gefangener war, zog einen Schuh aus, warf ihn auf Bush – was nach irakischen Maßstäben eine schwere Beleidigung ist – und schrie: "Das ist ein Abschiedskuss, du Hund!" Als der erste Schuh sein Ziel verfehlte, griff er den zweiten und zwang den Präsidenten mit seinem Wurf, sich ein weiteres Mal zu ducken; diesmal schrie Al-Zaidi: "Das ist für die Witwen, die Waisen und alle, die im Irak umgebracht wurden."



Schuhwurf in Bagdad (Foto: AP)

Ich gebe zu, weil ich Bush acht Jahre zuhören musste, wie er sich durch Pressekonferenzen gelogen und vorher ausgewählten Reportern, die so taten als müssten sie ihn erst auf sich aufmerksam machen, auf ihre vorher vereinbarten Fragen die vorformulierten Antworten gegeben hat, hätte ich meine Schuhe am liebsten wenigstens auf den Fernseher geworfen.

Al-Zaidi, der für seinen mutigen Protest von Sicherheitsleuten brutal geschlagen wurde, ist ein Held unseres Berufsstandes. Er unterbrach den Präsidenten, der nur BS (Abkürzung für bullshit = Scheißdreck) erzählte und sagte ihm, was er ist: ein Mörder und Krimineller, an dessen Händen das Blut von mehr als einer Million Iraker klebt. Al-Zaidi ergriff auf dem bestellten Fototermin für den Präsidenten die Gelegenheit, für diejenigen zu sprechen, deren Leben dieser Präsident ruiniert hat, für diejenigen, die unsere arschkriecherischen Journalisten routinemäßig ignorieren.

Ich plädiere nicht dafür, dass Journalisten die Pressekonferenzen des Präsidenten künftig routinemäßig auf Socken verlassen sollen. Man muss nicht gleich mit Schuhen werfen, es gibt ja noch andere Möglichkeiten, um Leuten, die unsere Intelligenz beleidigen, unsere Gefühle zu zeigen. Es wäre doch nett, wenn der eine oder andere Journalist dem Präsidenten den Stinkefinger zeigte, wenn er wieder einmal das Blaue vom Himmel herunter lügt. Sie könnten auch alle aufstehen und ihn allein hinter seinem Pult stehen lassen.

Es wird Zeit, dass die Presseleute aufhören, Präsidenten wie Königliche Hoheiten zu behandeln. In seinen acht Amtsjahren hat es Präsident Bush zumindest geschafft, aller Welt zu demonstrieren, dass er ganz im Gegenteil ein ziemlich gewöhnlicher Mensch, ja sogar ein sehr gewöhnlicher Mensch ist. Das Amt des Präsidenten verdient nicht mehr Respekt als das des Bürgermeisters von Detroit oder das der Bürgermeisterin von Wasilla (das Sarah Palin, die Vizepräsidentenskandidatin der Republikaner, einmal ausübte).

Mein Vorschlag an die Presseleute wäre, in den der Bush-Administration verbleibenden fünf Wochen einen neuen Umgang mit der Präsidentschaft zu entwickeln, indem sie ihr heuchlerisch "korrektes" Verhalten aufgeben und als eifrige Spürhunde wieder unbequeme Fragen stellen, laut über dumme Antworten lachen, nachfassen, wenn man sie ins Leere laufen lässt, und wenn nötig, auch einmal einfach weggehen oder, wenn sonst nichts nützt, gelegentlich auch einmal mit Schuhen werfen.

Während der Amtszeit Bushs hat der Journalismus eine desaströse Entwicklung genommen und Schande auf sich geladen. Er ist mitschuldig an den Krisen geworden, die unser Land und die Welt erschüttern. Unter der Obama-Regierung kann das nicht so weitergehen.

Weil die Bush-Administration ohnehin nicht mehr ernst zu nehmen ist, sollten wir Journalisten die Chance nutzen und in den wenigen verbleibenden Wochen eine neue Tradition für Pressekonferenzen und Fototermine des Präsidenten entwickeln, die sich auch unter dem neuen Präsidenten fortsetzt.

Außerdem möchte ich vorschlagen, dass meine Alma Mater (die Universität, an der jemand studiert hat), die Graduate School of Journalism (die Hochschule für Journalismus) der Columbia University, Al-Zaidi engagiert und eine Vorlesung über das Verhalten von Journalisten in Pressekonferenzen halten lässt. Man sollte ihn für längere Zeit gewinnen, denn wenn er nach einem Jahr schon wieder ginge, wäre es sicher schwierig, jemand zu finden, dem seine Schuhe passen.

Anmerkung: Wenn wir schon von Schuhen und dem Weißen Haus reden, Skip Mandler aus Honesdale in Pennsylvania hat eine großartige Idee. Er schlägt vor, alle, die empört über die scheidende Bush/Cheney-Administration sind, sollen einen Schuh ins Weiße Haus schicken. Stellt euch einmal den Haufen aus etwa einer Million alter, stinkender Laufschuhe im Postraum des Weißen Hauses vor! Das hat doch was! Helft mit, diesen Vorschlag zu verbreiten!

Dave Lindorff ist ein Journalist und Kolumnist aus Philadelphia. Sein letztes Buch heißt "The Case for Impeachment: The Legal Argument for Removing President George W. Bush from Office" (Das Amtsenthebungsverfahren: Juristische Argumente für die Entfernung des Präsidenten George W. Bush aus dem Amt) und ist erschienen bei St. Martin's Press, 2006. Sein Artikel wurde zuerst veröffentlicht unter www.thiscantbehappening.net :

(Wir haben den Artikel, dessen Empfehlungen auch deutsche Journalisten beherzigen sollten, komplett übersetzt und mit Anmerkungen in Klammern versehen. Nach einem Hinweis auf eine Petition für Muntadar al-Zaidi drucken wir den Originaltext ab.)

Hinweis:

Der mutige irakische Journalist, dessen Name auch mit Montather al-Zaidi angegeben wird, wurde sofort eingesperrt. Im Gefängnis soll ihm die Hand gebrochen worden sein. Auf der nachfolgend angegebenen Website kann eine Petition unterschrieben werden, in der seine sofortige Freilassung gefordert wird: "Free Montather" <http://www.ipetitions.com/petition/montather?e>

Muntadar al-Zaidi Did What We Journalists Should Have Done Long Ago

By Dave Lindorff

December 15, 2008 **"Information Clearinghouse"** ----When Iraqi journalist Muntadar al-Zaidi heaved his two shoes at the head of President George W. Bush during a press conference in Baghdad, he did something that the White House press corps should have done years ago.

Al-Zaidi listened to Bush blather that the half-decade of war he had initiated with the illegal invasion of Iraq had been "necessary for US security, Iraqi stability (sic) and world peace" and something just snapped. The television correspondent, who had been kidnapped and held for a while last year by Shiite militants, pulled off a shoe and threw it at Bush-a serious insult in Iraqi culture-and shouted "This is a farewell kiss, you dog!" When the first shoe missed its target, he grabbed a second shoe and heaved it too, causing the president to duck a second time as al-Zaidi shouted, "This is from the widows, the orphans, and those who were killed in Iraq!"

I'll admit, listening to Bush lie his way through eight years of press conferences, while pre-selected reporters played along and pretended to get his attention so they could ask questions which had been submitted and vetted in advance, I have felt like throwing my shoes at the television set.

Al-Zaidi, who paid for his courageous act of protest by being brutally beaten by security guards, is a hero of the profession. He stopped taking the president's BS and called him what he is: a murderer and a criminal, with the blood of perhaps upwards of a million Iraqis on his hands. Al-Zaidi used what was supposed to be a staged photo-op for the president as an opportunity to speak up for those whose lives have been ruined by this president-the ones our suck-up journalists routinely ignore.

I'm not suggesting that journalists should routinely leave presidential press conferences in their stocking feet. We have different ways of expressing our sentiments to people we feel have insulted our intelligence than throwing shoes at them, but it would be nice to see a journalist or two flip the president the bird when he lies so blatantly to them. Or they could all get up and just walk out, leaving him standing alone at the presidential lectern.

It's time for the press corps to stop treating presidents like royalty. If he accomplished anything at all in eight years in office, President Bush has demonstrated that, to the contrary, the president is a very ordinary-and in his case a rather less than ordinary-man. The office of president deserves no more respect than that of the mayor of Detroit, or of Wasilla.

My suggestion is that the press corps use the remaining five weeks of the Bush administration to develop a new relationship with the presidency-one in which they drop all the phony propriety and tradition and start acting like boisterous newshounds of old, barking questions, laughing cruelly at inane answers, demanding follow-ups when they are given the run-around, and, where necessary, walking out, or perhaps tossing the occasional shoe.

The journalism profession was a full-blown disaster and an utter disgrace during the Bush administration, and with all the crises facing the country and the world, in part because of that failure on their part, we cannot afford to have them continue that failure into the Obama administration.

With the Bush administration reduced to a running joke at this point, it gives the journalism profession a chance to redeem itself by using these few remaining weeks to establish a new tradition for presidential press conferences and photo-ops-one that can continue on into the new presidency.

Meanwhile, I'm suggesting that my alma mater, the Columbia University Graduate School of Journalism, hire al=Zaidi to teach a class in press conference journalism techniques. They should make it a multi-year appointment, because if he left after just one year, his would be difficult shoes to fill.

NOTE: Speaking of shoes and the White House, Skip Mendler of Honesdale, PA has a great idea. He suggests that everyone who is disgusted with the outgoing Bush/Cheney administration send a shoe to the White House. Just imagine a pile up of a million smelly old running shoes in the White House mailroom! I think he's got something. Spread the word!

Dave Lindorff is a Philadelphia-based journalist and columnist. His latest book is "The Case for Impeachment: The Legal Argument for Removing President George W. Bush from Office" (St. Martin's Press, 2006). His work is available at www.thiscantbehappening.net.

www.luftpost-kl.de

VISDP: Wolfgang Jung, Assenmacherstr. 28, 67659 Kaiserslautern